

Dr. S.H. Steinberg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **12 (1969)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DR. S. H. STEINBERG †

Aus London erreicht uns die Nachricht, daß Dr. Sigfrid Henry Steinberg am 28. Januar gestorben ist. Unsere Leser kennen ihn als Verfasser origineller, geistreicher Beiträge zum *Librarium* (1960 über sein eigenes Buch *Die Schwarze Kunst*, 1964 über *Inkunabeln und Paperbacks* und erst noch kürzlich, im Dezemberheft 1968, über seinen Freund Stanley Morison als Persönlichkeit). Ein weiter Kreis von literarischen Fachleuten nutzt die reiche Information in dem von Steinberg 1953 herausgegebenen Doppelband *Cassell's Encyclopaedia of [World] Literature*, ein noch weiterer Kreis von Lesern bewundert das oben genannte Buch über 500 Jahre Buchdruck, und die Welt schätzt ihn als Redaktor des *Statesman's Year Book*, das genaueste Auskünfte über sämtliche politischen Führungsgremien der Erde erteilt.

Steinberg wurde am 3. August 1899 in Goslar geboren. In München und in Leipzig studierte er Geschichte, Kunstgeschichte und deutsche und englische Sprache und Literatur. Hier legte er den Grund zu einer universalen, unvoreingenommenen, lebensnahen Auffassung der Geschichte und ihres komplexen Kräftespiels. Sie war für ihn vor allem das faszinierende Drama des menschlichen Geistes in allen seinen Erscheinungsformen. Steinbergs Fähigkeiten als Geschichtsforscher kamen den verschiedensten Themen von der mittelalterlichen Historiographie bis zur neueren Bildniskunst zustatten; noch ganz zuletzt arbeitete er an einer Geschichte des Dreißigjährigen Krieges. Alles schien auf eine glanzvolle akademische Laufbahn hinzudeuten, als im Jahr 1933 die deutschen Universitäten über Nacht unter die Kontrolle des autoritären Hitler-Staates gerieten. Steinberg wanderte aus. Deutschland wurde um einen ausgezeichneten Kopf ärmer und das feindliche England um denselben Kopf reicher. Hier meisterte Steinberg, tapfer unterstützt von seiner Gattin, die Schwierigkeiten einer freien Gelehrtenexistenz im Exil mit jener inneren Über-

legenheit, die ihn jedem Ungemach produktive Möglichkeiten abgewinnen ließ. So erwuchs damals aus seinem mit größter Freude erteilten Unterricht an einer bekannten Public School ein *One Year German Course*, ein seither oft neu aufgelegtes Buch, sowie eine Reihe Ausgaben ausgewählter Texte, u. a. von Albert Schweitzer, für die Hand des Studenten.

Aber seine größten Leistungen lagen auf einer andern Linie. Kein Geringerer als der spätere konservative Premierminister Harold Macmillan (damals noch Leiter des Macmillan-Verlags) stellte ihn 1945 an die Spitze des nach dem Krieg neu aufzubauenenden Nachschlagewerks *The Statesman's Year Book*. Steinberg entwickelte hier und 1953 mit der *Encyclopaedia of [World] Literature* Herausgeberqualitäten, die ihresgleichen suchen. Seine unermeßliche Belesenheit, sein Weitblick, sein Spürsinn für Menschen und Mitarbeiter, seine innere Liberalität, seine Geistesgegenwart, seine Gewissenhaftigkeit, seine kritische Intelligenz schufen hier Werke von mustergültigem Rang. Für seine kleine Familie erstand er ein von Rasen umgebenes Backsteinhaus draußen im Londoner Vorort Ewell und fühlte sich im reinsten Einklang mit dem besten Gut der besonnenen, ausgewogenen, toleranten, humorvollen, traditionsbewußten englischen Wesensart. «Gardening» gibt er im *Who is Who* stilgerecht als Hobby an.

Von vielen Seiten nahm man seine schöpferische Erfahrung in Anspruch, so im Jahr 1955, als er für den Penguin-Verlag *Five Hundred Years of Printing* schrieb, eine geistvolle Kultur-, Wirtschafts- und Wirkungsgeschichte des gedruckten Buches von den Anfängen bis zur Gegenwart, und wiederum 1966, als er mit drei andern Mitarbeitern zusammen die Auswahl und Kommentierung von 450 epochemachenden Werken der gedruckten westlichen Literatur zu besorgen hatte, die dann in dem packenden Wandelpanorama *Printing and the Mind of*

Man des Verlags Cassell & Co. vorgeführt wurden (vgl. *Librarium* II, 1967, S. 107ff., sowie die 1968 im Prestel-Verlag in München erschienene deutsche Fassung: *Bücher, die die Welt verändern*).

Die Freunde des Buches haben Grund, mit großer Dankbarkeit des Verstorbenen zu gedenken. Er hat ihre Welt reicher gemacht. Den Hinterbliebenen sprechen wir unsere herzliche Anteilnahme aus. Bx.

HENRI GREMAUD (BULLE)

LA BIBLIOTHÈQUE DU MUSÉE GRUÉRIEN

Un centre culturel en Gruyère

Le Musée Gruérien, à Bulle, s'approche doucement de son premier demi-siècle d'existence. Ses collections furent exposées, d'abord, dans la Maison des Chanoines. Mais c'est en 1923 qu'eut lieu l'inauguration officielle. Après avoir eu des visées sur le château bullois des évêques de Lausanne (espoirs déçus...) l'institution entra, à titre « provisoire », dans l'immeuble actuel. Rien qui puisse durer autant que le provisoire ! En 1969, après avoir établi études et concours, avec l'École polytechnique de Lausanne, pour la construction d'un nouveau musée, l'on envisage présentement une extension dans le complexe où l'on est installé. Il s'en fallait de quelques millions pour que surgisse un bâtiment nouveau...

L'homme providentiel

C'est que nous sommes en présence de deux institutions jumelées : le musée et la bibliothèque publique. Que l'on doit au publiciste Victor Tissot, l'écrivain qui professa que « la misère des âmes c'est l'ignorance ».

Presque un « miracle », ou presque un « conte de fée », dans ce temps où l'Ancien Comté fut livré à la convoitise des marchands et des chineurs. Maurice Zermatten a très justement cerné la personnalité du testateur :

« Donc, il y avait une fois un homme riche qui aimait la Gruyère et souffrait d'assister à cette mise à sac des humbles trésors. Il s'appelait Victor Tissot. Il était né à Fribourg en 1845, avait fait une très honorable et très féconde carrière dans les lettres. Il dirigeait la *Gazette de Lausanne* à trente-cinq ans, acquérait une popularité extraordinaire en France, en 1875, en y publiant un grand reportage sur l'Allemagne. *Au pays des milliards* lui valut la fortune en même temps qu'une vaste audience... »

Faim de lecture

L'écrivain qui suscita l'*Almanach Hachette*, créa les suppléments littéraires du *Figaro*, mourut en 1917. Il légua sa fortune à la ville de Bulle, aux fins de mettre sur pied un musée et une bibliothèque « dignes de ce nom ».

La collection privée du fondateur – composée de quelques milliers de volumes – constitua la base de la bibliothèque. Celle-ci comporte, actuellement, plus de 40 000 ouvrages. En 1924, le prêt à domicile marqua, pour ce premier exercice, la sortie de 1727 livres. Le maximum fut atteint, il y a trois ans, lorsqu'on frisa la cote des 15 000 livres prêtés. Si l'on compare ces chiffres avec ceux de bibliothèques desservant des